

Tanzend durch das Leben

Ursula Berger ist dafür bekannt, dass sie Tanz lebt und liebt. Die Tanzpädagogin verlor ihr Herz früh an den zeitgenössischen Tanz und das Choreografieren. Mit unerschöpflicher Energie ist sie im Ausland unterwegs, unterrichtet und ist künstlerische Leiterin der Oltner Tanztage und Präsidentin des Vereins Tanz in Oltten.

Oltner Tanz ist für Ursula Berger eine universelle Sprache. Letzten April konnte die Oltnerin das wieder hautnah erfahren. In der Nähe von Accra (Ghana) gab sie Strassenkindern in verschiedenen Altersstufen Tanzunterricht. Gestützt wurde dieses Unterfangen von der Hilfsorganisation «Chance for Children». Ursula Berger schrieb eigens eine Choreografie für dieses Projekt. Das daraus resultierende Tanztheater «Traces» wurde ein grosser Erfolg. «Unser Ziel war es, den Kindern einen spielerischen und künstlerischen Zugang zu der Frage zu ermöglichen, wo ihre Wurzeln sind. Es war so schön zu sehen, wie alle voller Begeisterung mitgetanzt haben», erzählt Ursula Berger. «Ich durfte die Produktion von Anfang bis zur Generalprobe leiten – ein einmaliges Erlebnis.» Das Projekt sollte den aus einem schwierigen Umfeld stammenden Kindern Selbstbewusstsein und Auftrittskompetenz vermitteln. «Das Leben dort war sehr kontrastreich. Die Kinder leben in einem Dorf voller Schrott und mit öldrucktränkten Böden. Schlicht unvorstellbar für uns. Und trotzdem waren die Kinder voller Freude, Elan und Würde.» Die schlechten Lebensumstände der Kinder berührten Ursula Berger sehr, insbesondere im Nachhinein. «In Afrika habe ich meine Emotionen zurückgehalten, ich war so beschäftigt mit dem Projekt. Zu Hause hatte ich Zeit, darüber nachzudenken und ich war so berührt, dass ich teilweise mit den Tränen zu kämpfen hatte», meint sie nachdenklich.

Zeitgenössische Tänze

Ursula Berger führt das Dance Studio Oltten seit 1977 und unterrichtet Personen zwischen 3 und 70 Jahren. Der Weg dazu war hürdenreich, aber dennoch möchte sie nichts davon missen. «Ich tanze, seit ich klein bin. Angefangen hat das mit Unterricht am Metzethin Tanztheater in Zürich.» Später tanzte sie Ballett, musste jedoch wegen einer Viruserkrankung länger pausieren. «Als ich dann



Ursula Berger – künstlerische Leiterin der Oltner Tanztage «Tanz in Oltten».

weiter tanzen konnte, ging ich nach Kanada. In Montreal stiess ich auf moderne Tanztechniken, welche mich sehr beeindruckt haben», erzählt sie. «Das war in einer Zeit, als hier in der Schweiz noch selten von Modern oder Jazz Dance gesprochen wurde.» In Montreal nahm Ursula Berger bei einer Pädagogin Unterricht, welche in ihr die Leidenschaft für den zeitgenössischen Tanz als Kunstform geweckt hat. «Sie hat mich ermuntert. Und ihre Art, mich zu korrigieren, hatte etwas, das meine Ausdruckskraft des Körpers zu einer unvergleichlichen Freiheit gebracht hat und mir die Gewissheit gab, dass ich Tanz zum Beruf machen wollte.» So schloss sie in jahrelanger Arbeit diverse Ausbildungen in den USA und der Schweiz ab und liess sich als Tanzpädagogin DanseSuisse, Spiraldynamik® Advanced und Yogalehrerin diplomieren. Ausserdem studierte sie an der Uni Bern Tanzwissenschaften und Tanzkultur.

Karriere vs. Familie

Früher gab es aber auch gesellschaftliche Hindernisse,

welche Ursula Berger den gewählten Weg nicht nur vereinfachten. «In Europa war es üblich, eine Tanzkarriere ohne Familie zu planen.» In Nordamerika traf Ursula Berger auf Tanzkolleginnen, die bereits ein Kind hatten. «In Amerika war das nicht exotisch.» Dennoch musste sie sich einen eigenen Pfad suchen, damit sie Beruf und Karriere unter einen Hut bringen konnte. «Zu Beginn hatte ich die Absicht, vor allem tanzpädagogisch tätig zu sein. Mit der Zeit erhielt ich vermehrt Anfragen für Choreografien oder Performances.» Obwohl es zu dieser Zeit noch keine Kindertagesstätten gab, schaffte sie es gemeinsam mit ihrem Mann, ihre beiden Kinder aufzuziehen und nebenbei ihre Leidenschaft für den Tanz auszuüben. «Ich musste kämpfen», gibt sie zu. «Zu dieser Zeit war ich eine Exotin, aber ich wollte wegen des Tanzes nicht auf die Familie verzichten. Mein Mann sah auch, wie viel mir die Kunst bedeutete und dass es mir dabei nicht nur um mich selbst ging, sondern auch darum, dass ich den Tanz als Kunstform mit anderen teilen wollte.»

Grosste Erfolge

Ursula Berger erlebte als Tänzerin einige Engagements, die ihr noch gut in Erinnerung sind. «Vor zwanzig Jahren wurde durch das Aargauer Musiktheater «My Fair Lady» auf der Aarauener Reitbahn inszeniert. Ich war für das ganze Ensemble als Choreografin verantwortlich, 25 Profitänzerinnen und Profitänzer auszusuchen. Zusammen mit den Sängerinnen, den Sängern und dem Chor bewegte ich rund 100 Leute über eine Bühne, die fünf Meter tief und 50 Meter breit war. Das Liveorchester spielte grossartig. Jede Note, jeder Auftakt und jeder Coda wurde streng eingehalten. Das Ganze musste zusammenpassen, wie in einem Videoclip.» Ursula Berger selbst konnte später mit ihrer eigenen Gruppe «Tanzart» einen Grosserfolg feiern. Mit dem abstrakten Tanztheater «à la recherche du bonheur», dem letzten grossen Stück der Gruppe, bevor sie sich auflöste, tourte die Truppe durch die Schweiz. Bei der

Produktion «a la recherche du bonheur» handelte es sich um eine Verarbeitung und Darstellung der Suche des Menschen nach Glück. Vier Tänzerinnen und zwei Tänzer setzten sich mit sich selbst und ihrem Gegenüber auseinander: Konflikte und Lebensgeschichten wurden zur Zeitgeschichte. «Dies choreografisch zu erfassen war eine Herausforderung und motivierte mich zur Federführung dieser anspruchsvollen Produktion für vier Tänzerinnen, zwei Tänzer und einer Marionette.»

Vielfältig inspiriert

Ursula Berger lernte neben den klassischen Stilen auch Modern und Jazz Dance. «An den klassischen Tanzstilen wie Ballett gefällt mir die vertikale Ausrichtung des Körpers», meint sie. «Modern Dance und vor allem Zeitgenössischer Tanz sind unter anderem spannend, weil der Stil einen grossen Raum freilässt und zusätzlich Individuelles von einem selbst fordert. Das bedeutet, man wird nicht in eine Schablone gepresst, sondern dazu geführt, Bewegungen nicht nur zu kopieren, sondern innerhalb des Spektrums dieser Technik zu experimentieren und neue Formen zu suchen.» Ursula Berger schätzt an den modernen Tanzstilen auch die Unabhängigkeit von Musik. «Ob Schubert, klassische Musik, Elektro oder House, ich brauche Musik, die etwas anspricht und zum Schwingen bringt. Aber auch die Stille ist ein Stimmmittel und lässt den Raum offen für eigene Gedanken und Vorstellungen.» Als Choreografin und Tanzpädagogin kann sie aus einem grossen Fundus an Tanzstilen und Wissen schöpfen, mit welchen sie sich über die Jahre beschäftigt hat. Neben den Tanzstilen lässt sie Elemente aus dem Yoga und der Spiraldynamik einfließen. «Spiraldynamik ist ein anatomisch ausgelegtes Bewegungs- und Therapiekonzept, welches ich über 20 Jahre studiert habe. Dadurch nutze ich in vielen Choreografien Drehungen, welche in einer Spirale nach oben und unten führen.» Inspirieren lässt sich Ursula Berger durch Literatur, Musik, Theater, Bildende Kunst und

Bewegung.

Oltten bedeutet Heimat

Obwohl Ursula Berger in der ganzen Welt unterwegs ist, ist sie in Oltten angekommen. «Mir ist Oltten ans Herz gewachsen und ich bin hier verwurzelt. Ich schätze die zentrale Lage und das urbane Flair der Eisenbahnerstadt, ausserdem leben hier ganz spannende Leute. Und ich bin dankbar, dass ich mein Studio hier in Oltten aufbauen konnte und dass ich genug inneres Feuer habe, die Leute im Tanz auf eine Ebene zu bringen, dass sie sich komplett hineinfühlen und die Dynamik, Energie oder Trauer nachfühlen können.» Doch nicht nur das Studio ist Ursula Bergers Herzensangelegenheit. «Im November findet wieder Tanz in Oltten, die Tanztage in der Schützenmatte, statt. Das Projekt wird schon bald ein Vierteljahrhundert alt.» Als künstlerische Leiterin der Oltner Tanztage und Präsidentin von Tanz in Oltten, des rund zwei Wochen dauernden Events, ist sie momentan in Zusammenarbeit mit einem Vorstandsteam mit der Organisation beschäftigt. «Ein besonderes Highlight wird die Inklusion von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Ein Tanzstück, das die Teilnehmenden mit Profis und Vertretern der heilpädagogischen Schule gemeinsam einstudieren.» Besonders wichtig ist an den Tanztagen auch die Tanzvermittlung und Förderung etablierter und unbekannter Künstler. «Der November ist in sich eigentlich ein nebliger Monat, umso mehr freut es uns, wenn die Oltner Tanztage in der Schützi mit viel Licht, Musik und qualitativ hochstehenden Darbietungen über die Bühne gehen. Ich hoffe, dass die Leute neugierig und offen sind, den Tanz in seiner ganzen Ausstrahlung zu erleben.» In diesem Zusammenhang machte sie bei ihrer letzten Reise nach Afrika eine spannende Beobachtung: «Es ist durchaus möglich, mit Tanz feste Strukturen aufzuweichen und aufzubrechen.»

Jessica Meier



Aliza Eva Berger



Ursula Berger beim Tanzprojekt «Traces» letzten Frühling in Ghana.

Francesca Agosti